

In unserer Stadt ist von einer gewissen Parthei heute eine Druckschrift: „An die Urwähler in Frankfurt“ vertheilt worden, ein letzter verzweifelter Versuch, unsere demokratisch, d. h. wahrhaft constitutionell gesinnten Mitbürger zu verdächtigen und die Stimmung des Volkes gegen sie einzunehmen. Kein Erfahrener wird sich noch durch die darin enthaltenen Verleumdungen und Schmähungen bethören lassen. Für Unkundige aber diese wenigen Zeilen zur Entgegnung!

Die Demokraten im edlen Sinne rühmen sich allerdings, die treuesten Jünger Christi zu sein; denn sie wollen sein Gebot, daß Jeder seinen Nächsten lieben soll wie sich selbst, so weit es angeht, im Staatsleben verwirklicht wissen; sie werden über den Bestrebungen für ihre Parthei nie diese Nächstenliebe aus den Augen setzen, während ein Mitglied des Vereins für König und Vaterland in jüngster Zeit einem Armen die Unterstützung des Suppenvereins deshalb entzogen haben soll, weil er zum demokratischen Vereine gehört und Andere aus gleichem Grunde den bisher von ihnen beschäftigten Handwerkern keine Arbeit mehr geben oder sich des Denuncirens gegen freisinnige Beamte und andere Bürger befleißigen. Ist das wohl im Geiste Christi und seiner Lehre gehandelt? Ist es ein Wunder, wenn die sogenannten Demokraten dadurch erbittert werden?

Jeder von uns, Mitbürger! muß des allgemeinen Besten wegen auf's Innigste wünschen, daß die Revolution für immer geschlossen, ihre Wiederkehr vermieden und ein fester geselllicher Zustand hergestellt werde. Das wünschen die sogenannten Demokraten, aber sie glauben, daß dies Ziel nicht durch eine Schein-Constitution, durch eine Verfassung, deren Freiheiten bloß auf dem Papier stehen bleiben und leicht wieder zu vereiteln sind, sie glauben vielmehr, daß es nur durch eine aufrichtige, unerschütterliche Constitution, welche die Herrschaft des vernünftigen Volkswillens verbürgt, erreicht werden kann. Welcher Vernünftige wird ihnen darin nicht beistimmen! Darum sind sie weit entfernt, die Verfassung vom 5. December v. J. zu verwerfen, sie wollen nur diejenige Bestimmung daraus entfernt wissen, durch deren Mißbrauch die dem Volke zugesicherten Rechte wieder vernichtet werden könnten. Wer wird also so einfältig sein, der verläumderischen Behauptung Glauben zu schenken, daß die Demokraten Schuld daran seien, wenn Handel und Wandel noch stockt, wenn Bauten und Unternehmungen ruhen, wenn das Mißtrauen noch den Thaler in der Tasche des Reichen festhält. Diejenigen sind Schuld daran, welche unter dem Schein freier Staats-Einrichtungen die alten Zustände, so weit es nur irgend möglich, um ihres Vortheils willen aufrecht erhalten oder zurückführen möchten. Die Demokraten sind wahrlich nicht die Männer, denen der auf dem Verkehr lastende Druck des Mißtrauens gleichgültig sein könnte. **Seht sie Euch nur an, ob sie nicht gerade besonders den Ständen angehören, die am meisten darunter zu leiden haben.** Und seht Euch dann ihre Gegner und Verfolger ebenfalls an und beantwortet Euch selbst die Frage, ob die hohen Beamten, Pensionärs, Lehrer, Geistliche, Rentiers, Gutsbesitzer, die meist den Kern, die Seele der Preußenvereine bilden — in Brandenburg beziehen die Mitglieder zusammen 78,000 Rthlr. Gehalt oder Pension — beantwortet Euch selbst die Frage, ob diese Herren, die wahrlich nicht Alle bloß von christlicher Liebe befeelt sind, wohl in der That an dem von der Befestigung unserer Zustände abhängigen Wohl der Handwerker ein so warmes Interesse nehmen, daß sie darum Euch vor weiteren Unruhen und den Demokraten, als deren Urhebern, hange machen? ob es nicht vielmehr auf der Hand liegt, daß sie durch diesen Kniff nur der demokratischen Parthei schaden wollen? Doch sie werden darum ihren Ueberzeugungen nicht untreu werden; sie wissen ja, daß auf diese Zeit der Drangsal eine Zeit des Glückes, der Größe und des Ruhmes unseres Vaterlandes kommen wird, wenn nur erst die Freiheit des Volkes fest begründet ist.

Daß Eines der Mitglieder des Bezirks-Comité's für volksthümliche Wahlen irgendwo Aufruhr gepredigt habe, und daß ein anderes Mitglied desselben in Arensdorf erklärt hat, das Volk sei jährlich um 40 Millionen von den Staatseinkünften betrogen, müssen wir nach eingezogenen Erkundigungen für eine Unwahrheit erklären. An falsche Beschuldigungen sind wir nachgerade zu sehr gewöhnt, um sie nicht zu belachen.

Männer, wie die Herren v. Unruh, v. Kirchmann, Temme u. s. w. halten wir, ganz abgesehen davon, ob wir mit ihren Ansichten und Aeußerungen durchweg übereinstimmen oder nicht, darum für achtungswerth, weil sie sich redlich und gewissenhaft bemüht haben, die heiligen Rechte des Volkes mit Gefahr für ihre Existenz zu vertheidigen, wie es eines Volksvertreters Pflicht ist. Solche Männer stehen, selbst wenn sie geirrt haben, höher in unserer Achtung als diejenigen, welche jetzt sie mit Roth bewerfen.

Ja, Mitbürger! seht Euch vor bei den Wahlen! Wählt nicht Wahlmänner, die sich zwar patriotisch nennen, es aber nicht sind, die kein höheres Gefühl kennen, als die Demuth vor der von Gott eingesetzten Obrigkeit, und die nur Ja-brüder zu Abgeordneten wählen würden!

Frankfurt a. D., den 21. Januar 1849.

Das Bezirks-Comité für volksthümliche Wahlen.